Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 46 (1930)

Heft: 22

Artikel: Der Pressetag : 16. August 1930

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-576951

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1. Semefter 1930 auf 189,000 Fr., das bazugehörige Gewicht auf 1168 q. Im 1. Semester des Borjahres betrug die Summe nur 140,000 Fr. und das Gewicht 713 q. Der Export hat sich in hohem Maße entwickelt. Er ift von 54,000 Fr. auf 106,000 Fr. geftiegen, rund um 50 %. Das Gewicht ift ebenfalls entsprechend in die Höhe gegangen, von 338 g auf 928 g. Unfer Hauptabuehmer für diese Produkte ift vor allem Frankreich. In kleinerem Maße liefert die Schweiz auch nach Deutschland, Polen und Schweden. Die Belieferung beforgt vorwiegend Deutschland, aber auch Frankreich, Großbris tannien und Italien treten als Importeure auf.

Faffer. Sie find nun für die Ausfuhr von größerer Bedeutung als für die Einfuhr. Wir exportierten im 1. Semefter 1930 3640 q im Betrage von 205,000 Fr. Die Exportwertsumme ift im Bergleich mit berjenigen vom Borjahr um 20,000 Fr. ober um 9% gesunken. Das Ausfuhrgewicht fiel von 5583 q auf 3640 q. Die Hauptabsatzeitete für Fässer bilben Argentinien, Belgien, Frankreich und Deutschland. Eingeführt wurde insgesamt für 113,000 Fr., rund 30,000 Fr. mehr als im Borjahr. Die hauptfächlichften Lieferanten find: Frankreich, Italien und Defterreich.

Andere Küferwaren. Bet diesen Produkten beträgt die Einsuhrwertsumme 44,000 Fr., während die Aussuhrsumme des 1. Semesters gleichen Jahres 22,000 Franken beträgt. Import und Export haben fich, ver-glichen mit dem Vorjahr, bedeutend vermehrt, sowohl im Gewicht wie im Wert. Ruferwaren werden in großen Mengen nach Italien exportiert, ferner nach Deutschland und Frankreich. Bezogen werden diese Artikel aus Deutsch=

land, Frankreich und Großbritannien.

Drechslerwaren. Im 1. Semester 1930 wurden insgesamt 1675 q im Werte von 473,000 Fr. vom Ausland importiert. An erfter Stelle ber Importeure steht Deutschland. Aus Finnland, der Tschechoslowaket, Groß= britannien und Italien wurden ebenfalls Drechslerwaren eingeführt. Exportiert wurden nur 102 q im Betrage von 60,000 Fr., im Bergleich mit bem Import verschwindend gering. Die Hauptabnehmer bilden Frant-

reich und Deutschland.

Glatte Möbel und Möbelteile. Hier weist ber Import eine Wertfumme von 1,637,000 Fr. und eine Gewichtsumme von 7615 q auf. Er ift bedeutend größer als der Export, welcher nur eine Gewichtsumme von 153 q im Betrag von 47,000 Fr. aufzuweisen hat. Sowohl Einfuhr wie Ausfuhr haben sich im 1. Halbjahr 1930 gegenüber bem 1. Gemefter bes Borjahres um beträchtliches vermehrt. Unfere Hauptbezugsquelle ift Deutschland, aber auch Defterreich, Holland, Frantzeich und Schweden find wichtig als Lieferanten. Die Ausfuhr erfolgt nach Deutschland, Belgien, Frankreich und nach den Philippinen.

Gekehlte Möbel. Sie sind ausgesprochene Einfuhrartikel. Die Importwertsumme weist 1,754,000 Fr. auf, die Importgewichtsumme 4750 q. Die Einfuhrsumme hat fich gegenüber dem 1. Semefter 1929 noch um rund 600,000 Fr. vermehrt. In umfangreichem Mage wird aus Deutschland importiert. Auch Frankreich, die U. S. A. und Italien spielen eine wichtige Rolle als Lieferanten. Der Export ift im Bergleich mit bem Import taum ermahnenswert. Er beträgt nur 20,000 Fr. gegenüber

47,000 Fr. des Vorjahres.

Geschnitte Mobel. Im 1. Semefter 1930 mur-ben 936 q im Werte von 652,000 Fr. eingeführt. Der Einfuhrbetrag hat sich im Bergleich mit dem Borjahr ein wenig vermehrt. Die liefernden Staaten find: Frankreich, Deutschland, Stalien und Großbritannien. Ausgeführt wurden 71 q im Werte von 71,000 Fr., vor allem nach Deutschland, Italien und nach den U. S.A. Die großen

Unterschiede zwischen Menge und Wertsummen werhen

durch die hohen Preise der geschnitzten Möbel verursacht.
Gepolsterte Möbel. Sie werden in großen Maße von Deutschland und Frankreich bezogen. Eroß. britannien und Italien gehören ebenfalls zu unfern ge feranten. 3m 1. Semefter 1930 wurden insgesamt 646 im Betrag von 527,000 Fr. eingeführt. Die Wertsumme dieses Halbjahres hat gegenüber dem vom letten einen Aufschwung von gut 100,000 Fr. genommen. Der Export dagegen ift von 30,000 Fr. auf 9000 Fr. hinunterge fallen, so daß er heute praktisch fast ohne Bedeutung ift. An der bescheidenen Ausfuhr haben Italien und Grofe britannien ben größten Unteil.

Luxusartikel aus Holz haben sowohl im Im port wie im Export Wichtigkeit erlangt. Einfuhr und Ausfuhr haben im 1. Halbjahr 1930 im Bergleich mit dem 1. Gemefter 1929 einen Aufschwung genommen. Em geführt wurde für 536,000 Fr. vor allem aus Deutsch land und Frankreich. Exportiert murben 177 q im Berte von 330,000 Fr. Hauptabnehmer find Deutschland, Frank

reich, Großbritannien und die U. G. A.

Ungebleichte Cellulofe. Diefer wichtige Rob ftoff ift wieder vorwiegend Importartitel. Im 1. Halb jahr 1930 wurden 39,459 q im Betrag von 1,173,000 Fr. eingeführt. Die Einfuhrwert. und gewichtssummen haben, verglichen mit dem Borjahr eine kleine Bermin berung erlitten. Die importierenden Staaten find: Die Tschechoslowaket, Defterreich, Schweden. Ausgeführt wird in geringem Maße. In 1. Gemefter 1929 hatte die Ausfuhrwertsumme eine Sohe von 360,000 Fr. erreicht, im 1. Halbjahr 1930 ift fie auf 310,000 Fr. gesunten. Frankreich, Deutschland und Italien find vorwiegend Abnehmer für die einheimische Cellulose.

Gebleichte Cellulose. Sie ist wieder sehr wichtig als Importartikel. Ste wird in großen Mengen von Deutschland, Defterreich und Finnland geliefert. Die Em fuhrwertsumme für das 1. Halbjahr 1930 beträgt fr. 1,085,000, das dazugehörige Importgewicht 26,107 4 Die Ausfuhr ift bedeutend fleiner. Sie betrug im erften Semefter 1929 1,355,000 Fr., ift aber nun in großem Um fang zurückgegangen und beträgt nur noch 876,000 ft. Auch das Exportgewicht hat eine große Schwankung et fahren. Es ift von 32,105 q auf 19,382 q gesunten. Wichtige Staaten für ben schweizerischen Celluloseexport find Frankreich und Italien.

Der Pressetag.

(16. August 1930.)

(Rorrefpondeng.)

Nach gutem altem Basler Brauch werden die veranftalteten Ausstellungen pünktlich auf ben Eröffnungstag fertig und ein ichoner, heller Tag versammelt jeweils die Schar der schwel zerischen Breffeleute und die des umltegenden Auslands zur gemeinsamen Besichtigung und bunter Aussprache untereinander. Go war & auch diesmal wieder, allen Widerwartigfeiten ber letzten Zeit zum Trot. Man kann fagen Die Schweizerische Wohnungsausstellung tonnte

der Preffe am Eröffnungstage ihre fertige Leiftung vollem Glanze zeigen. Auch wenn draußen in der Gieb lung Eglifee die bekannten letten Sammerichlage Samstag noch nicht verklungen, die letten Pinselftricht noch nicht angetrocknet und auf den Gartenweglein bet

Makadambelag noch nicht ganz festgetreten war. Die Sonne strahlte zum erstenmal nach ber langen, schredlichen Regenzelt wieder fraftig und froh und bit

Windenböden

(Estrichboden in Nut und Feder) einseitig gehobelt, 23 mm, 3 bis 6 m lang.

Bodenriemen

I.—II. Qualität, 25 mm, 4 und 5 m lang. Liquidationspreise!

Hans Emoh Belp (Bern). [3726

flüssiges Holz

Holzkitt "Rottit"

vorzügliches Binde- und Ausfüllmaterial für alle holzbearbeitenden Industrien, Werkstätten, Möbelfabriken, Schreinereien etc.

1/2 Kilo Dose Fr. 4.— 1 Kilo Dose Fr. 7.—

zuzüglich Porto geg. Nachnahme liefert der Hersteller 1443

J. Roth, Basel 2.

Zu verkaufen auf Abbruch:

- 1 Gasmotor, 10 PS, mit elsernem Sockel,
- 1 Bandsäge, 90 m² Rollendurchmesser,
- 1 starke **Bohrmaschine.**Ferner Werkzeugkästen, große Hobelbänke bis 7 m Länge, große Partie hölzerne Schraubzwingen u. Façonmöbel u. a. m.

F. Dünhaupt, Zimmermeister Bäckerstr. 174, Zürich 4. [3851

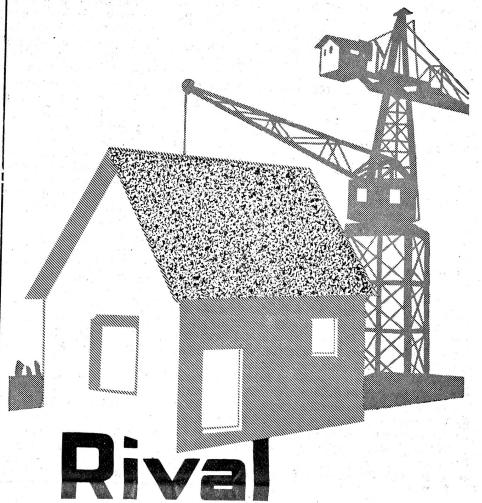
Sofort zu kaufen gesucht Rahöl-Matar

gebraucht, in gutem Zustande, 10-12 PS, womöglich fahrbar. Offerten unter Chiffre **R 3933** an die Expedition.

fachmann

der Zimmerei, langjähriger Polier und Leiter einer größeren Zimmerei, mit allen Arbeiten vertraut, auch in Kalkulation und Bauzeichnen bewandert, sueht entsprechende Stelle in Baugeschäft oder auch Baubureau. Ansprüche bescheiden.

Offerten unter Chiffre St 3847 an die Expedition.



die billige, teerfreie Spezial-Dachpappe für Bedachungen und Verkleidungen

Verlangen Sie Offerte und Muster durch

3905

MEYNADIER

MEYNADIER & CIE A-G ZURICH

Fahnen wehten und blitten luftig vor hellen Häusern und Himmelsbläue, als die Männer der Feder aus allen Gauen und freundnachbarlichen Ländern zusammenströmten, um im blauen Saale des Mustermessegebäudes an der Eröffnungsfeier teilzunehmen. Wir sehen in dem schönen Tage ein gutes Omen für den Berlauf der ganzen Woba während der vier kommenden Wochen. Aber bitte, es set gleich zu Ansang deutlich sestgestellt: Boba bedeutet: Schweizerische Wohnungsausstellung Jasel, und nicht wie sene Berliner Schnauze vorwitzig meinte: Welcher Ochse baut Ausstellungen!

Dr. W. Meile, der Direktor der Schweizer Mustermesse und Präsident des Ausstellungskomitees, begrüßte zunächst in seiner Ansprache die Bertreter der eidgenösstschen und kantonalen Behörden, die Bertreter der wirtschaftlichen Fachorganisationen, die anwesenden Aussteller der Wohnungsausstellung, die Pressevertreter, die vielen Mitglieder der einzelnen Kommissionen und die Mitarbeiter der einzelnen Gruppen. Er sieht im Wohnungsproblem eine der wichtigsten Lebensfragen im Kultur und Wirtschaftsleben einer Nation, die vom Individuum und vom Staate gelöst werden müssen. Aus der reichen Liste der Grundsätze, die dem Redner bei der Borbereitung und der Durchsührung der Woba richtunggebend waren, seien nur die wichtigsten kurz angessihrt: Die Ausstellung ist in enger Anlehnung an die in

Betracht fallenden wirtschaftlichen und beruflichen Verbande organisiert worden und nachdem diese ihre Zu-ftimmung gegeben hatten. Man hielt sich sodann streng an ein scharf umriffenes Ausstellungsprogramm hinsichtlich ber Beteiligung ber einzelnen Fachgruppen. Alles Unnötige wurde nach Möglichkeit eliminiert. Auf diese Beise bewahrte man den Charafter einer reinen Fach: ausstellung. Bu ben wichtigften Merkmalen ber Boba gehört, daß fie zwischen Ausstellungscharakter und Meffecharakter einen deutlichen Trennungsftrich zieht. Die Meffe will in erfter Linie verlaufen, die Ausstellung aber foll bemonftrieren, belehren. Die Boba hofft beshalb auch viele Anregungen für einzelnes Wirken in ber Bufunft geben zu können, auch wenn — was sicher ift nicht alles Zuftimmung findet. Zu den bemerkenswerten Eigenschaften ber Woba gehört dann auch die fehr mäßige Beanspruchung von Bundes- und Kantons-Subventionen. Im Bergleich zum großen Umfang der Ausstellung und in Berudfichtigung ihres hohen tulturellen Bertes burfen bie à fond gezeichneten Beträge von Fr. 25,000.— (Bund) und Fr. 50,000.— (Kanton Basel Stadt) als relativ bescheiden bezeichnet werden. In fachtechnischer Hinficht wurde für die Woba als oberstes Prinzip die Forderung nach typisch schweizerischer Qualitätsarbeit aufgeftellt, auch auf die Gefahr hin, daß da und dort durch Berzicht auf Ausftellungsbeteiligungen Einnahmen verloren gehen. Endlich set als Grundsatz unserer Woba der genannt, daß es fich um eine moderne Ausflellung handelt, die neuzeitliche Wohnbedürfniffe befriedigt. Go murden 3. B. Stilmöbel zum vorneherein ausgeschaltet. Die Woba offenbart daneben die Bedeutung der Faktoren Licht, Luft und Sonne im Wohnungswesen. Rurg fie orientiert über das Thema "Das neue Wohnen". Direktor Meile verichwieg auch die vielen Schwierigkeiten und schweren Spannungen nicht, die bei der Aufstellung und der Durchführung bes Brogramms zu überwinden waren. Er glaubt in ber einseitigen Betonung entweder bes funftlerischen oder des wirtschaftlichen Momentes noch lange die Ursache zahlreicher Konflikte zu sehen. Zu allem gegesellten fich die derzeitige wirtschaftliche Depression und die unliebsamen Folgen eines langdauernden Streifes. Der Redner gab sodann eine kurze Aberstät über die Gruppen in der Sallenausftellung, den Möbelwettbewerb der Boba, und die Stedlung Eglisee, die für sozial schwächere Bevölkerungsschichten von 13 verschiedenen Architekten erftellt worden ift. Bum Schluffe wünschte er ber gegenwärtig in einem schweren Kampf flehenden schweizerischen Möbelinduftrie und ihren verwandten Gewerben einen wirtschaftlichen und kulturellen Erfolg. Die Woba möchte Kampfgenoffe fein.

Nach ihm ergriff Dr. Edwin Strub, der Präfibent des Preffetomitees das Wort. Er begrußte zuerft seine Rollegen und Rolleginnen und empfahl ihnen nach Besichtigung der Leiftungen der Woba und ihrem Urteil ihrer großen Leferschaft in ber Schweiz und über die Grenzen hinaus, dasjenige zu vermitteln, mas die Aus, ftellung gibt und zu geben gedenke. Neue Technik und neue Materialien haben anfänglich nur üble Verwirrungen in ber Form gezeitigt. Die Not bes Krieges und ber Nachtriegszeit halfen uns, ben unnüten Ballaft, mit bem wir uns umgeben hatten, wegzuwerfen. Dazu tam das berechtigte Berlangen, Licht, Luft, Sonne und Sygiene allen und nicht nur einem fleinen bevorzugten Rreise gu: teil werden zu laffen. So sehen wir aus den sozialen und technischen Voraussehungen langsam eine neue Wohnfultur entstehen, deren Abklarung die erfte Bohnungs: ausstellung auf schweizerischem Boben bienen will. Bir follen dabei allerdings nicht auf dem erforderlichen Dinimum ftehen bleiben und unfere neue Gefinnung auch auf reichere Geftaltungen anwenden. Das maren die Ge-

danken, die der Preffepräfident naber ausführte. Salles lich wendete er fich noch gegen das in letzter Beit oft auf getauchte Borurteil, die Woba set lediglich eine Möbel ausstellung in größerem Rahmen. Er war aber bet festen Aberzeugung, daß der anschließende Rundgam burch die Sallen und die Besichtigung der Egliseekolonk folche Bedenken zerftreuen und ben Beweiß erbringen würden, daß nämlich die vorhandenen Möbel nur dagi da find, um ihre Funktion in der Wohnung und im einzelnen Raume zu veranschaulichen.

Anschließend an die von Mufit angenehm umrahmten Reden, folgte ein turger Gang durch die große, fehr rubig wirkende Sallenausftellung, von der wir noch be sonders berichten werden. Sie überzeugte aber schon nach einem allgemeinen Aberblick, daß die Berfprechungen, bie man uns über deren Qualität gemacht hatte, keineswegs übertriebeen waren. Ihr ausnahmsweise hoher Stand wurde von jedem Besucher bewundert.

Nun aber gings hinaus hinter ben Bahndamm, jenseits des Badischen Bahnhofes, wo anschließend an die vor einem Jahr für kinderreiche Familien erbaute Bohn kolonte Lange Erlen, die auch in den Rahmen der Aus ftellung einbezogen worden ift, nun die auf die Woba hin erftellte Siebelung Eglifee fich findet. Ste um faßt mit ihren 13 verschiedenen Saupttypen insgesamt 60 Häufer mit ca. 120 Wohnungen. Ein erfter Teil auf einem schmalen Landftreifen neben bem Bahndamm zeigt Blocke mit 4 Typen von dreigeschoffiger Mietshausbebauung. Der übrige Teil ber Stedelung mit den Em familienhaufern verteilt fich auf neun weltere Baublode hinter bem Bahndamm. Obichon die einzelnen Baugrup pen von den jeweiligen Architetten gang individuell durch gearbeitet find und die Lösung der Zwet-, Dret- und Bletzimmerwohnungen — die Dreizimmerwohnungen dber-wiegen an Bahl sehr start — auf ganz verschledenen Wegen erreicht sind, prasentieren sich doch sehr einhelb liche Gesamtbilder (die Wirkung ift harmonischer als die der Beißenhofstedlung in Stuttgart, der Aufwand aller dings auch bescheibener und weniger problematisch). Die Gruppen zeigen annähernd gleiche Bauhöhen. Gamiliche Baufer find wie in ber Bohntolonie Lange Erlen mit flachen, aber unbegehbaren Dächern versehen. Jewells mindeftens eine Wohnung eines jeden Typs wird mah rend der Ausstellung möbliert gezeigt. Es wird eben falls Sache eines weiteren Artikels fein, bes genaueren über die einzelnen Leiftungen der Architekten Bericht # erftatten. Ein Urteil möchte ich nach so oberflächlicher Besichtigung, in der sich die Eindrücke auch bei einem Fachmanne anhäufen und verwirren mußten, teineswegs abgeben; benn, wie der alte Spruch eines meiner Breffe kollegen, eines Rheinlanders aus dem Baufach lautet: "Saarbrücken liegt am Saareftrand, am Rheine Ober wefel, zum Bauen gehört bekanntlich Berftand, kritisteren kann jeder Efel." Bitte nicht vice versa!

Nach dieser etwas ermüdenden Arbeit versammelte man fich zu ichon etwas vorgerückter Stunde wieder im Blauen Saale der Muftermeffe, diesmal jum Bantett. Ster liebte man vor allem die modernen, rationalifierten Reden, wovon nur einige turz berührt feien. Rachbem Dr. Straub wieder eine gutgelaunte Bewilltommnung et bracht hatte, fprach Regierungsrat Dr. Diefcher. wies hauptfachlich auf die enormen Schwierigkeiten, de unter ben berzeitigen Umftanden einer Ausftellung von diesen Ausmaßen erwachsen mußten und bedauerte, bas es heute nicht möglich set, eine folche Schau wie bie Schweizerische Wohnungsausstellung in Bafel im vollen Einklang mit der Auffaffung der gangen ftabtifchen Be völkerung durchzuführen. Seine Worte klangen treffend und fehr ernft, wie denn überhaupt die gange Stimmung an diefem Tage, gang im Gegenfat zu anderen bergleichen

Beranstaltungen, die oft mit Ausgelassenheit endigen, mehr mit dem Ziel nach ernster bedeutungsvoller Arbeit gerichtet war. Hallenarchitekt Sträßle gedachte der in aller Stille mitwirkenden Kräste. — Neben den anderen einzgestreuten szenischen Darbietungen besah man sich auch den neuen Werkbundsilm, der hier während der ganzen Dauer der Ausstellung über die Leinwand läuft.
Den späteren Teil des Nachmittages benutzte man

Den späteren Teil des Nachmittages benutte man zu einer Autorundsahrt durch die Stadt, wobei man jeweils den neuesten Bauschöpfungen einen kurzen Besuch abstattete. Unterwegs wurde zu seiner und unserer allgemeinen Freude auch der zufällig des Weges kommende "Erzi", die beliebte Riesengestalt des Erzherzogs von Oesterreich, als Gast der schweizerischen Presse auf

enommen.

Nach Durchquerung der großen Kolonie Hirsbrunnen machte man bei dem im Robbau begriffenen Garten: bad Eglifee einen erften Salt. Sier entfteht inmitten waldreicher Umgebung ein Bad mit drei Baffins, einem solchen für Schwimmer von 50×20 m Fläche und einer Tiefe von 1,75-4,65 m, einem Baffin für Richtichwimmer von derfelben Grundfläche und 0,60-1,20 m Tiefe und einem Frauenbaffin 10 × 70 m. Rings um die Bassins läuft eine Fußwaschrinne von 2 m Breite und 30 cm Tiefe. Das Waffer foll der Wiefe entnommen, gefiltert, chloriert und mittelft eines Zusates von Rupfer von Algen freigehalten werben. Das Gelande mißt 32,000 m2 und fteht im Berhaltnis jur Baffer-fläche wie ungefähr 10:1. Eine Tribune vermag 2000 Berjonen zu faffen. An Umfleibepläten, Raftchen und Rabinen ist mit einer maximalen Besucherzahl von 4400 Bersonen gerechnet. Sprungturm, Kampfbahnen und Restaurant sollen nicht fehlen. Koftenpunkt voraussichtlich Fr. 1.630.000.-

Zweite Station nach einer Fahrt über Riehen: Gottesader Bornli. Auch diefes gewaltige Wert, bas mit einem Aufwand von 11 Millionen Franken errichtet wird, befindet sich kaum über den Rohbauzustand hinaus. Es handelt sich hier in der Hauptsache um zwei langgeftrecte, parallelverlaufende Hallengebäude, ein Rapellenhaus und ein Leichenhaus mit Krematorium (und drei Ofen). Die Verwaltungsgebäude am Fuße der an. fleigenden Anlage befinden fich noch gang im Ruckftand, während die gartnerischen Anlagen meift schon einen habschen Wuchs zeigen. Sie sollen zum Teil zu einem Balbfriedhof geftaltet werden, wobei die herrliche natür-liche waldige Umgebung des Grenzacher Hornes mit ihm zu einer Einheit verschmolzen würde. Man legte das zwischen für engzusammenliegende Gräber Waldkammern von 180×250 m an, die dann jeweils wieder einhelt. lice Beflanzung erhalten. Gelbstverständlich soll auch die Grabsteinhöhe etwas normiert werden. Lon einer betrönenden 30 m breiten horizontalen Waldschneise genießt man einen herrlichen Blick über das Weichbild der Stadt.

Ein welterer Besuch galt dem Hause für alleinstehende Frauen, dem "Neuen Singer", einem von der Baster Frauenzentrale erbauten Gemeinschaftshaus in Eisenstelettbau. Hier reihen sich an Gängen in einem Binkelbau 21 technisch vorzüglich ausgestaltete Ein:, zwei- und Dreizimmerwohnungen in 3 Geschossen aneinander. Jede Wohnung besitzt eine eigene bescheidenen Kiche, ein eigenes Bad und einen Abort an einem kleinen Lichthof. Gemeinschaftliche, größere Räume besinden sich im Erdgeschoß. Das Ganze, vorzüglich ökonomisch ges

flaltet, halt sich in angenehmer, frischer Farbengebung. Noch zwei weitere neuzettliche Bauwerke basterischer großzügiger Unternehmungen wurden den Presseveriretern zur Besichtigung geboten, nämlich die Großmarkts halle mit ihrer einzigartigen gewaltigen Kuppelkonfiruktion und der sakrale Bau modernster Formengebung, die katholische Antoniuskirche, die schon vor zweieinhalb Jahren gebaut, erst kürzlich ihren vollständigen, farbigen Glassensterschmuck erhalten hat. Die beiden zuletzt genannten Bauwerke haben in diesem Blatte anläßlich ihrer Entstehung ihre ausssührliche Besprechung erfahren, sodaß an dieser Stelle nun umsomehr darauf verzichtet werden darf.

Eine schöne abendliche Fahrt auf kleinbaslerischer Seite dem Rhein entlang beschloß mit einer späten Besper im alten Park der Solitübe, wo sich von den 180 Journalisten der Tagung nochmals ca. 100 Treuergebene zusammensanden, den offiziellen Auftakt zur Wah

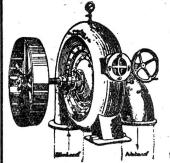
Husstellungswesen.

Der Sast im modernen Heim. (Einges.) Alles Repräsentative ist der modernen Wohnung genommen. Das paßt sich für Fürstenhöse, und sie gehören der Vergangenseit an, heißt es. So ist auch auf den Gast im Heim nicht mehr der bisherige große Bedacht genommen.

Wir muffen uns immer wieder zurufen, daß wir nicht mehr möglichst gut wohnen, um uns damit brüften zu können, sondern um für uns selbst ein wohnliches, guteingerichtetes Heim zu bestigen. Zimmer, die "Salons" heißen und deren Fensterläden nur geöffnet werden, währenddem man den Staub von den Möbeln saugt, gibt es nicht mehr, es sei denn in einem Hause, dessen Bewohner es sich leisten können, über das Notwendige hinaus über repräsentative Räume zu versügen.

So hat auch das Gastzimmer des bürgerlichen und kleinbürgerlichen Hauses eine Einschränkung ersahren. Wo es ausnahmsweise noch tatsächlich als solches vorhanden ist, sinden wir es in der Form eines kleinen Schlafzimmers mit einer Bettottomane, damit sich der Gast auch tagsüber nach Belteben in seinen Raum zurückziehen kann. In den meisten Fällen wird aber aus einem Wohnraum heraus dei Bedarf ein Gastzimmer konstruiert, denn das sei vorausgesetzt: Der Gast von heute und von morgen muß der Familie nahe genug stehen, um sich ihr vollends anschließen zu können. Für

O. Meyer & Cie., Solothurn



Francis-Turbinen

Peltonturbine Spiralturbine

Hochdruckturbinen für elektr. Beleuchtungen,

Turbinon-Anlagon von une in letater Seit

Hegnauer & Co. Aarau, Feitknecht & Co. Twann. Burrus Tabakfabrik Boncourt. Tuchfabrik Langendorf. Gerber, Gerberei Langnau. Elektra Ried-Brig. Huber & Cie., Marmorsäge Zofingen.

In folgenden Sägen: Marti Lyss. Bächtold Schleitheim. Baumann Nothüsli (Toggenburg). Burkhard Matzendorf. Egger Lotzwil. Frutiger Steffisburg. Graf Oberkulm. Pfäffli Obergerlafingen. Räber Gebr. Lengnau (Aargau). Sutter Ittingen. Steiner Ettiswil (Luzern). Strub Läufelfingen.

In folgenden Mühlen: Christen Lyss. Aeby Kirchberg. Fischer Buttischolz. Frey Oberendingen. Haab Wädenswil. Lanzrein Oberdiessbach. Leibundgut Langnau i. E. Sallin Villars St. Pierre. Sommer Oberburg. Schneider Bätterkinden. Schenk Mett b. Biel u. v. a. m.